



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Welche Gruppe ist am schnellsten?

Rund um das Viereck Schulgasse, Dorfstrasse, Am Platz, Mitteldorfstrasse und Heerengasse (oder umgekehrt) findet ihr vier Blätter, auf denen ihr je ein Wort heraussuchen müsst. Die Reihenfolge spielt keine Rolle.

Welche Gruppe ist am schnellsten?

Wort 1

Wort 2

Wort 3

Wort 4



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Schreib das 11. Wort auf!

Meghan McCain will ein Bilderbuch verfassen, und zwar über ihren Vater, den republikanischen Präsidentschaftskandidaten John McCain. Dieser sei nicht nur "ein fantastischer Dad", sondern auch "ein großer Amerikaner", findet die Kandidatentochter. Das Buch soll alle wichtigen Ereignisse in McCains Leben darstellen.



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Schreib das 35. Wort auf!

"Vertrauen war stets wichtig für mich", unterstrich der ehemalige Geschäftsführer von Abicor Binzel (Buseck), Jürgen Sohn, der seine Ausbildung in Heuchelheim bei Schunk und Ebe begann. Mit launigen Worten und auf unterhaltsame Weise ließ Sohn gestern anlässlich seiner offiziellen Verabschiedung beim Alten-Busecker Schweiß- und Schneidbrenner-Hersteller seinen beruflichen Werdegang Revue passieren (siehe auch unten stehenden Bericht). Sohn startete seine Ausbildung bei dem Großunternehmen Schunk & Ebe. Bei Schunk konnte er schon im zweiten Lehrjahr die Beteiligung des Unternehmens an der Hannover-Messe organisieren und genoß noch als Lehrling das Privileg, die geschäftlichen Schriftstücke mit "im Auftrag" zu unterzeichnen - "das hat mir viele Neider gebracht."



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Schreib das 20. Wort auf!

Auch der Nachbarverein Fortuna 96 Schwetzingen war beim Kräfteressen in Ketsch mit einigen Spielerinnen und Spielern am Start. Yarina Geist wurde bei den Mädchen U 19 Turniersiegerin. Florian Maibach belegte bei den Jungs U 19 den zweiten Platz hinter Markus Umminger (Heilbronn), während sich Sophie Leer über den dritten Platz bei den Mädchen U 13 freuen durfte.



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Schreib das 29. Wort auf!

Mit der Europameisterschaft im Fussball und den Olympischen Sommerspielen stehen in den kommenden Wochen zwei sportliche Großereignisse im Mittelpunkt. Wie steht es um das Verhältnis zwischen Sport und Kirche? Zählt auch das Wallfahren ein Stück weit zur sportlichen Tradition in der Kirche? Helmut Betz (49), Theologischer Referent für den Arbeitskreis „Kirche und Sport“ in Bayern, setzt sich im Interview mit diesen Fragen auseinander.



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Die ideale Schule

Wir träumen von einer Schule, in der...

Wir träumen von Lehrerinnen und Lehrern, die...



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Das Glaubensbekenntnis

An was wir glauben.

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn,
unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden
von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, allgemeine, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

An was wir nicht glauben:



Andreas und Lucius

Sie kannten sich vom Baden. Der eine hieß Lucius. Der andere Andreas, er war Zeltweber. Sie verstanden sich gut. Andreas hatte Lucius eingeladen: „Besuch mich doch mal!“ Jetzt stand Lucius vor der Tür zu Andreas Haus. Eben hatte er geklopft. Das Tor öffnete sich. Andreas wollte gerade grüßen, aber die Worte blieben ihm in der Kehle stecken. „Was“, brachte er endlich heraus, „du bist ja ein römischer Soldat.“ Langsam musterte er ihn von unten nach oben. Lederschien an den Unterschenkeln, dunkelgrüner Rock, an dem Ledergürtel um die Taille ein großes Schwert. „Sonst trage ich auf der Brust auch einen Lederschutz“, meinte Lucius stolz. Er merkte belustigt, dass Andreas seine Kleidung bewunderte. „Komm endlich herein!“ Lucius nahm den Helm ab. Im Haus trug er ihn nicht so gerne. Auch den Umhang legte er dem Sklaven in die Arme. Er folgte Andreas ins Zimmer. Der Tisch war reichlich gedeckt. Sie tranken, aßen und plauderten. Plötzlich prustete Lucius los. „Ich muss dir etwas ganz Komisches erzählen!“ Wieder musste er lachen. „Gestern habe ich eine Zeichnung an der Wand meiner Wachstube entdeckt.“ Andreas wurde vom Lachen angesteckt. „Erzähl doch endlich!“ - „Da hat jemand an die Wand gekritzelt. Einer hängt am Kreuz. Ein anderer betet ihn an. Und jetzt halt dich fest: Der am Kreuz hat einen Eselskopf! Darunter steht: Alexamenos betet seinen Gott an!“ - Lucius klopfte sich vor Lachen auf die Schenkel. „Alexamenos betet seinen Gott an! Einen Esel! Unter einem Gott stelle ich mir etwas anderes vor. Wenn ich nur an Jupiter denke. Ja, den kann man anbeten. Aber einen Esel, der am Kreuz stirbt? Zum Totlachen!“ Lucius war aufgestanden. Jetzt schaute er Andreas an.

„Was ist los mit dir, Andreas? Warum bist du so ernst? Hab ich etwas Unrechtes gesagt?“ - Stille im Zimmer. Der Blick von Andreas geht zur Wand. Lucius folgt diesem Blick - ein Fisch ist an die Wand gemalt. Langsam dreht er sich um. Tränen stehen in Andreas Augen. „Lucius, warst du mal dabei, wie einer hingerichtet wurde?“ - „Aber klar. War ´ne tolle Sache. Neun Mörder haben wir mal gekreuzigt. Denen haben wir's gegeben, na ja, die hatten auch genug auf dem Kerbholz. War nicht gerade schade um die Burschen.“ - „Hast du schon mal einen Unschuldigen hingerichtet?“ Lucius protestiert: „Das ist nicht möglich in unserem Staat!“ - „Doch“, meint Andreas, „ich will dir von einem erzählen. Er hat nichts Böses getan. Nur Kranke geheilt und Blinde sehend gemacht. Wer Sorgen hatte, dem hat er zugehört und geholfen. Er hat nur Gutes getan, glaub es mir. Die ihn geliebt haben, nannten ihn Jesus ... Christus. Jesus, den Heiland. Und dann haben sie ihn gefangen - nachts.“ - „Ja, aber warum? Wenn er nur Gutes getan hat?“ - „Vielleicht aus Eifersucht oder Neid. Sie haben ihn gefangen.“ - „Und der Prozess? Da hätte doch herauskommen müssen, dass er unschuldig ist.“ - „Man hat ihn vor den Richter geführt, aber da wurde er ausgepeitscht und verspottet und dann ans Kreuz gehängt. Er ist gestorben wie ein Mörder!“ Lucius wurde still. Ob der „Esel“ am Kreuz dieser Mensch ist? Er wagt nicht zu fragen, er merkt, wie betroffen Andreas noch ist.

Er will ihn auf andere Gedanken bringen und steht auf. Der Fisch an der Wand interessiert ihn. „Sag mal, warum malt ihr einen Fisch dahin? Du bist doch Zeltmacher, nicht Fischer. Oder ist Fischen dein Hobby?“ Inzwischen war Andreas aufgestanden. Er trat neben Lucius. Der entzifferte jetzt die Inschrift: I CH TH Y S. Die griechischen Buchstaben für das Wort Fisch. „Sag, warum ...“ Andreas druckste herum: „Nein, das darf ich dir nicht sagen.“ Überrascht schaute Lucius auf. „Warum? Ist das etwas Gefährliches?“ Andreas schüttelte mit dem Kopf. „Na, dann sag es doch.“ Andreas, rot im Gesicht, stotterte. „Es ist geheim.“ Plötzlich schaute Lucius ihn an, so als ob er etwas begriffen hätte. „Sag, Andreas, gehörst du auch ...?“ Er sprach nicht weiter, sondern ging noch einmal zum Fisch und studierte die Inschrift „ICHTHYS: I für Jesus; CH für Christus ...“ Andreas: „Ich darf es nicht sagen.“ - „Ich bin doch dein Freund: Was hat ein Fisch mit dem Jesus, den man gekreuzigt hat, zu tun? Ich verrate dich nicht!“ Andreas: „Nun gut, ich sage es dir: Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter. Weißt du, er war tot am Kreuz. So tot, wie ein Mensch nur sein kann. Man hat ihn beerdigt. Aber dann haben ihn seine Freunde gesehen: er lebt. Wir glauben, dass er auch heute lebt, dass er Gottes Sohn ist.“ - „Und du betest ihn an?“ Andreas nickte. Und dann erzählte er Lucius von Jesus. Einige Zeit später verließ Lucius das Haus. Er war nachdenklich geworden. Ihm ging durch den Kopf, was Andreas erzählt hatte.



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Ein halbes Jahr später. Wieder stand Lucius vor dem Haus von Andreas. Er zögerte zu klopfen. Zwar war es jetzt kein fremdes Haus mehr für ihn. Inzwischen hatte er oft schon seinen Freund besucht. Er erinnerte sich noch genau an den Tag, als er zum ersten Mal hier war. Andreas hatte ihm von Jesus erzählt. Er hatte viel über diesen Jesus nachdenken müssen. Und er war wiedergekommen, immer wieder: „Erzähl mir mehr von Jesus“, hatte er den Freund gebeten. Und Andreas hatte erzählt.

Vor einer Woche erst hatte er Andreas eine Frage gestellt: „Ich verstehe etwas nicht: Alle Römer verehren den Kaiser als Gott. Es ist gesetzlich vorgeschrieben, ihm zu opfern. Viele unserer Mitbürger haben sogar einen eigenen Hausaltar für ihn. Wie ist das mit euch Christen?“ - „Ich will dir etwas erzählen“, antwortete Andreas, „du kennst die Geschichte, wie Jesus geboren wurde.“ Lucius nickte. „Schon damals haben Menschen ihn angebetet“, fuhr Andreas fort. „Ich weiß, die Hirten kamen“, Lucius war fast stolz über sein Wissen. „Nicht nur Hirten. Männer sind von weither gekommen. Sie haben ihm teure Geschenke gebracht: Gold, Weihrauch. Sie haben Jesus als den größten König angebetet. Wenn unser Kaiser dabei gewesen wäre, er hätte sich auch vor Jesus hinknien müssen.“ Da hatte Lucius verstanden, dass Christen den Kaiser nicht anbeten konnten. Das ging ihm durch den Kopf, als er vor der Tür stand. Endlich klopfte er. Freudig begrüßte Andreas den Freund und wunderte sich: Lucius schaute ganz verstört drein. Andreas legte den Arm um seine Schulter: „Erzähl doch! Was ist los?“ Lucius öffnete den Mund. Aber er bekam kein Wort heraus. Seine Lippen zitterten.

Andreas zog ihn ins Zimmer. „Hier sind wir allein. Hier stört uns niemand. Erzähl, wir sind doch Freunde!“, ermunterte er ihn. „Ich habe etwas Schreckliches erlebt heute. Der Hauptmann, drei Christen - tot!“ - „Ich verstehe nichts. Fang noch einmal an. Was hat der Hauptmann gemacht?“ - „Ich war heute zur Wache auf dem Juliusplatz eingeteilt, an der großen Opferschale für den Kaiser.“ Andreas unterbrach ihn: „Ich glaube, ich kenne sie. Da gehen doch Stufen hoch, dass man auch ja sieht, wie groß der Kaiser ist. Ich gehe da nie hin. Sonst

müsste ich wie alle anderen auch Weihrauch ins Feuer werfen zu Ehren des Kaisers. Das würde bedeuten, dass ich ihn anbeten würde. Wir Christen beten keinen Menschen an!“ - „Das weiß ich“, Lucius wollte weiter erzählen.

„Heute Vormittag kam eine Gruppe auf den Platz. Soldaten führten zwei Männer und eine Frau vor. Ein Kind lief auch noch mit. Der Hauptmann nahm sie in Empfang. Er stellte sie an die Füße vor dem Sockel: ‚Verehrt euren Kaiser, betet ihn an!‘ Ich hab's gesehen, wie die vier dastanden und sich nicht regten. ‚Wird's bald?‘, hat der Hauptmann sie angebrüllt. ‚Schaut ihn euch an, den Kaiser. Das ist ein anderer Gott als euer Eselsgott!‘ Wieder rührten sich die vier nicht. Da winkte der Hauptmann mich heran: ‚Lucius, zeig dem Christengesindel, wie wir unseren Kaiser verehren!‘ Und ich kletterte die Stufen empor und warf eine Hand voll Weihrauch ins Feuer! ‚Genau so! So wird es gemacht!‘ Der Hauptmann wandte sich den vier zu: ‚Na ja, ich will mal nicht so sein. Ihr braucht nicht eine ganze Hand hineinzuworfen, ein Körnchen Weihrauch tut's auch. Ein Körnchen, das ist doch gar nichts!‘ Der Hauptmann verzog sein Gesicht zu einem hämischen Grinsen. Die Soldaten fingen an zu lachen. Mir war elend zu Mute. Ich habe mich geschämt.“ Andreas fasste die Hand seines Freundes: „Ich verstehe dich. Erzähl weiter!“ - „Da trat der eine Mann vor und antwortete ganz ruhig: ‚Wir glauben nicht, dass der Kaiser ein Gott ist. Wir glauben an Jesus Christus, den Sohn des wahren Gottes. Er hat gelitten und wurde unter Pontius Pilatus gekreuzigt, er ist auferstanden, er lebt!‘ Da lief der Hauptmann rot an und brüllte: ‚Gotteslästerer! Die Löwen werden euch beibringen, wer der richtige Gott ist. - Abführen!‘ Sie haben sie weggebracht. Keiner von den vier hat sich gewehrt. Ganz still sind sie mitgegangen. Ob sie ...?“ - „Quäl dich nicht!“,

Andreas legte den Arm um die Schulter des Freundes, „Wir wissen, dass es gefährlich ist, Christ zu sein. Wir haben kein leichteres Leben als Jesus. Er ist gestorben.“



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Lucius stürmte in das Haus von Andreas. Er war ganz außer Atem und keuchte. „Andreas, jetzt ist alles aus! Der Kaiser hat befohlen: Alle Offiziere müssen am Opfer für den Kaiser teilnehmen, sonst werden sie hingerichtet. Morgen, ich auch!“ Lucius blieb am Tisch stehen und haute mit der Hand drauf. „Wär' ich doch nie Offizier geworden!“ Plötzlich drehte er sich zu Andreas um. „Warum? Warum greift Gott nicht ein? Ist er wirklich jetzt bei uns?“ Andreas zog seinen Freund zur Bank ans Fenster. „Setz dich her“, forderte er ihn auf, „hör zu: Jesus war tot. Am dritten Tag ist er auferstanden. Seine Freunde haben ihn gesehen. Dann hat sich Jesus von ihnen verabschiedet. ‚Ich gehe jetzt zu Gott - zu unserem Vater im Himmel. Ab jetzt werdet ihr mich nicht mehr sehen. Aber ich bin bei euch, verlasst euch darauf, alle Tage - bis an das Ende der Welt.‘ - Lucius, er ist bei uns! Auch wenn wir ihn nicht sehen! Uns geht es dreckig, aber er wird wiederkommen. Er wird Recht sprechen über Lebende und über Tote. Darauf darfst du hoffen.“

Der Kaiser ließ die Christen weiter verfolgen. Eines Tages kamen seine Soldaten auch zum Gemeindevorsteher, zu Andreas. Sie trieben ihn aus dem Haus und schleppten die Bücher in den Garten - die Bücher mit den Geschichten über Jesus. Sie verbrannten sie. Dann zündeten sie das Gemeindehaus an. Andreas sah die verkohlten Reste der Bücher, er sah das brennende Haus. Und er hörte die Menschen schluchzen. Er ging zu den Traurigen: „Weint doch nicht. Es ist schade um die Bücher, aber wir kennen die Geschichten auswendig. Erzählt sie euren Kindern weiter. Das Haus brennt - dann treffen wir uns eben woanders. Und wenn alle Häuser brennen, dann gehen wir eben in die Höhlen. Die Soldaten und der Kaiser können uns nicht verbieten, an Jesus zu glauben.“ Da umzingeln die Soldaten Andreas. „Im Namen des erhabenen Kaisers: du bist verhaftet!“

Später wird erzählt, die christliche Gemeinde in Rom habe sich vor den Verfolgungen in unterirdischen Höhlen (Katakomben) versteckt und dort ihre Gottesdienste gefeiert. So viel ist sicher: Die Katakomben waren unterirdische Friedhöfe. Und wie andere römische Familien auch haben die Christen ihre Toten in diesen Katakomben beigesetzt. Auch Andreas, der hingerichtet wurde. Die Gräber wurden gepflegt, wie wir das heute auch noch tun. Wenn sich die Menschen an den Gräber ihrer Angehörigen trafen, erzählten sie einander, was sie von den Verstorbenen noch wussten. Bei einem solchen Zusammentreffen stand ein Mann auf und sagte: „Kennt ihr noch Lucius, den römischen Offizier, der mit Andreas befreundet war?“ - „Der wurde doch auch hingerichtet, weil er das Kaiseropfer verweigerte.“ - „Mmh“, sagte der Mann, „ich habe ihn gestern gesehen. Er hat mich angesprochen. Alt ist er geworden und seine Hände zittern. Aber er konnte mir nicht in die Augen schauen. Angst, nur Angst. Er hat kaum einen zusammenhängenden Satz herausgebracht: ‚Ich habe IHN verraten. Kaiseropfer - ich habe mitgemacht. Es tut mir Leid. Es tut mir von Herzen Leid. Lasst mich wieder zur Gemeinde. Ich will zu euch gehören. Ich will wieder zu Christus gehören. Sprich mit den anderen. Ich trau' mich nicht hin. Sprich du für mich.‘ - Das waren seine Worte. Und ich habe ihm versprochen, dass wir darüber reden.“

16. August 2008



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Mein Glaubensbekenntnis

Ich glaube an

16. August 2008



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Wie gut kennst du das Glaubensbekenntnis?

Ich glaube an Gott, den, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der

Und an Jesus, seinen eingeborenen, unsern
....., empfangen durch den, geboren von
der Jungfrau, gelitten unter Pontius,
gekreuzigt, gestorben und, hinabgestiegen in das Reich
des, am dritten Tage von den Toten, aufgefah-
ren in den; er sitzt zur Gottes, des allmächtigen
Vaters; von dort wird er, zu richten die und die
Toten.

Ich glaube an den Geist, die, allgemeine, christli-
che Kirche, Gemeinschaft der,
Vergebung der, Auferstehung der Toten
und das Leben. Amen.

Auswertung:
0–1 Fehler: super
2–3 Fehler: ganz gut
4–5 Fehler: naja
6 Fehler und darüber: ein Fall für Nachholunterricht?

16. August 2008



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

Violent Femmes: Faith

Got my faith baby in the Lord
Got my faith baby in the Lord Lord Lord
And I know He'll make everything alright
No matter where a child roam
That child's gonna have a home
If he's got his faith alright

I don't believe in no car
I don't believe in General Motors
I don't believe in the President
Or the League of Women Voters
I don't believe in these things
All these things might fail
I don't believe it's gonna snow
It might sleet rain or hail

But I believe in the Father
I believe in the Son
I believe there's a Spirit for everyone
I believe in the Father
I believe in the Son
I believe there's a Spirit for everyone

That's not all
That's not all
I'm gonna tell y'all
Let's do the faith call
I said F – F
I said A – A
I said I – I
I said T – T
I said H – H
What's that spell – Faith
What's that spell – Faith
Oh Faith

Ich hab meinen Glauben in den Herrn,
ich hab meinen Glauben in den Herrn, H. H.
Ich weiss, er bringt alles in Ordnung.
Ganz egal, wo ein Kind sein mag,
das Kind wird ein Heim haben,
wenn es sich seinen Glauben bewahrt.

Ich glaube an kein Auto,
ich glaube nicht an General Motors (GM),
ich glaube nicht an den Präsident
oder die Liga der Wählerinnen.
Ich glaube nicht an diese Dinge,
alle diese Dinge könnten versagen.
Ich glaube nicht, dass es schneien wird –
es könnte auch graupeln, regnen oder hageln.

Aber ich glaube an den Vater,
ich glaube an den Sohn,
ich glaube, es gibt einen Geist für jeden.
Ich glaube an den Vater,
ich glaube an den Sohn,
ich glaube, es gibt einen Geist für jeden.

Das ist noch nicht alles,
das ist noch nicht alles.
Ich werde dir alles erzählen,
Glaube geht so:
Ich sagte G – G
ich sagte L – L
ich sagte AU – AU
ich sagte B – B
ich sagte E – E.
Was heisst das zusammen – Glaube!
Was heisst das zusammen – Glaube!
Oh Glaube!

(ab der Violent-Femmes-CD «The Blind Leading the Naked», 1986)

16. August 2008



Evang.-ref. Kirchgemeinde Oberhallau

16. August 2008